

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 25 (1947)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Literatur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tour wandern die Blicke hinunter ins Tal von Chamonix, und im Nordwesten erhebt sich die Aiguilles du Tour. Im Norden stehen die kahlen Zähne der Dent du Midi, dann verdeckt die Pointe d'Orny die Aussicht, und gegen Osten grüssen uns unsere lieben Berner Alpen.

Um neun Uhr wird es auf dem Nebengipfel lebendig; unsere Kameraden, «les braves onze», erreichen nacheinander den Gipfel der Grande Fourche, der etwa hundert Meter höher ist als die Petite Fourche mit ihren 3520 m. Wir winken uns gegenseitig zu, und manchmal trägt der Wind einen Jauchzer herüber. Nach einer Stunde Gipfelrast brechen wir wieder auf. Der Abstieg bis zum Sattel verursacht der zweiten Seilschaft etwas Mühe, aber dann geht es stramm mit den Steigeisen die Steilflanke hinunter, und anstatt denselben Weg über die Tête Blanche zum Col du Tour zu machen, entschliessen wir uns zu einem «schwarzen Besuch» in Frankreich über den weissen, gleissenden Glacier du Tour, über welchen wir gemächlich den Col du Tour erreichen. Über den schon recht weichen Glacier du Trient gelangen wir um zwölf Uhr zurück zur Hütte, nach dieser sehr genussreichen Bergfahrt am Ehrentag unserer Heimat. Nach einer kleinen Zwischenverpflegung legt sich männiglich auf die Planken zu einem Nückerlein. Um 14 Uhr kommen dann auch die Kameraden von der Grande Fourche, und auch sie tun ein nämlisches nach erfolgter Stärkung. Wilde Wolkenwände jagen über die Gräte und Gletscher, bald geheimnisvolles Dunkel, bald magisches Licht verbreitend.

Am Abend gibt es zur Feier des Tages ein Festessen. Papa Seiler, zum bessern Verständnis «Samichlaus» genannt, um ihm Verwechslungen mit den berühmten Zermatter Hoteliers zu ersparen, hat in aller Stille aus Sardinien, Ton und Zwiebeln ein schmackhaftes, appetitliches Hors d'œuvre bereitet, und nachher folgt nach Suppe ein opulentes Hirsotto und schlussendlich Tee, also doch fast wie bei den Zermattern Seiler! Der Hüttenwart muss da seine verschiedenen Weine hervorholen, aber mit Ausnahme eines einzigen machen diese dem Weinland Wallis nicht viel Ehre. «Ami Jules» und Samichlaus wetteifern nach dem Nachtessen in Gesangskunst. Im Liede von Hegar heisst es aber wohl nicht umsonst: «Das Schneegebirg haben wir erklimmen, heia! Dreifacher Durst ist dem Sänger bescheret über den Wolken und über dem Wind», und so sorgte «Ami Jules» nachher für seinen Durst, der ihm ein treuer Begleiter ist.

*Fortsetzung folgt*

## LITERATUR

Paul Vetterli: **Wiege und Welt von Tierkindern.** Mit 73 Federzeichnungen von Viktor Dulla. Orell Füssli Verlag, Zürich.

In diesem neuen Tierbuch werden Lebenslauf von Steinadler, Fuchs, Wildente und Steinbock dargestellt in dichterischer Form, aber trotzdem naturkundlich genau beobachtet und erforscht. Der Verfasser weihet seine Leser ein in die schönsten Geheimnisse von Wald, Ried, Wasser und Gebirge. Er weist auch hin auf die Pflicht des Menschen, den Tieren naturschützerisch beizustehen und ihren Lebenskampf nicht zu erschweren. Ganz besonders reizvoll ist das letzte Kapitel, in dem erzählt

wird, wie der Steinbock, dieses herrliche Alpentier, nachdem er in der Schweiz lange Zeit ausgerottet war, wieder in unsern Schweizerbergen eingebürgert wurde und nun an verschiedenen Orten in grossen Kolonien als König der Berge sich seines Lebens freut. Die schönen Federzeichnungen von Viktor Dulla ergänzen und bereichern das Buch. Gbg.

**Adolf Koelsch: Greif nur hinein...** Von der Grösse der Natur, ihrem Lustgarten und dessen Eigentümern. Albert Müller Verlag, A. G., Rüslikon-Zürich. Geb. Fr. 10.—.

In 42 sinnvoll nach den Jahreszeiten unterschiedenen Prosastücken schildert der Autor in bunter Reihenfolge einzelne unserer pflanzlichen und tierischen Mitgeschöpfe, wobei er im Geleitwort betont, dass sie „auch ein wenig von uns“ handeln. In diesen Kurzgeschichten bekundet der Verfasser ein grosses Einfühlungsvermögen für jede dieser Gattungen. **Adolf Koelsch** — uns Bernern als Schriftsteller vielleicht noch wenig bekannt — ist kein trockener, an die Materie gebundener Forscher, im Gegenteil, er sucht selbst den intimsten kreatürlichen Lebensvorgängen, miterlebend und verständnisvoll, nahezu kommen und, als humorvoller Interpret, alle Lebewesen, denen er unter, auf und über der Erde seine liebevolle Aufmerksamkeit schenkt, uns menschlich näher zu bringen. Mit souveräner Meisterschaft beherrscht er alle Schwingungen der Sprache und, wie ein Musiker auf seinem Instrument, lässt er Töne und Empfindungen hervorquellen, so dass jede seiner Novelletten zu einem naturkundlichen und ästhetischen Erlebnis wird. Mag er in seiner erstaunlichen Verbundenheit mit der Natur, in der Sinndeutung pflanzlicher und tierischer Lebensregungen, von den Steinen am See, vom Turmsegler, Taubenschwänzchen, vom Huflattich oder vom Regenwurm in philosophischer Aufgeschlossenheit plaudern, stets erweist er sich als ein berufener Führer im Lustgarten der Natur und Deuter ihrer mannigfaltigen Rätsel und Geheimnisse, die alle Lebewesen gleicherweise umspannt. Wie treffend ist z. B. ein Satz (im Abschnitt „Schönheit“) geprägt: „Der Fundort des Schönen ist die Natur, aber seine Heimat ist die Seele des Menschen, die empfindet und lebt.“ Jeder Naturfreund, der einen Griff in dieses feinsinnige Werklein tut, wird köstlich beschenkt. E. M.

**Torsten Scheutz. Im Urwald verschollen.** Flieger-Abenteuer. Aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. Karl Hellwig (Wilde Lebensfahrt, Bd. 12) 1946. Rüslikon-Zürich, Albert Müller Verlag AG. Geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 9.—.

Ort der Handlung ist das unerforschte Strom- und Urwaldgebiet Südamerikas, also eine Umgebung, die schon zum voraus Abenteuer, Urwaldluft und Moskitos ver-rät. Natürlich fehlen auch Indianer nicht, vergiftete Pfeile und Schlangen. Die Blassgesichter sind vertreten mit ihren typischen Eigenschaften, die da heissen: „Kameradschaft, Idealismus, Heldentum und Verbrechen.“ Die Helden sind Verkehrsflieger. Ein Schwede, der mit seinem jungen Schützling, dem angehenden Piloten Kid, den Auftrag erhält, eine Forschergruppe über unerforschten Urwald zu fliegen. Die Forscher suchen angeblich Zapotabäume, die sich zur Gummigewinnung eignen. Im Verlaufe der Reise entdecken aber die Piloten, dass dieser Flug ein anderes, geheimnisvolles Ziel hat. Platin ist es. Der eine der Passagiere ist Geologieprofessor, der aus alten Dokumenten von diesem Platinvorkommen Kenntnis hat, sein Begleiter entpuppt sich als Verbrecher. Doch auch Kid weiss von diesen Dokumenten und vom Platin, ist doch sein Vater vor vielen Jahren, ebenfalls als Pilot eines Forschers, hier geflogen und dann in der grünen Hölle verschwunden. Kid glaubt trotz aller Hoffnungslosigkeit, dass sein Vater noch am Leben sei. Darum wollte er ja Flieger werden, darum kam er hieher, eben um seinen Vater suchen zu können. Das spannende Abenteuer gipfelt darin, dass die Flieger den Verbrecher entlarven, dass sie den Geologen retten und Kid seinen verschollenen Vater wiederfindet. Ende gut — alles gut; als Helden entrinnen sie den Klauen der Wildnis.

Wer sich an seine „Indianerzeiten“ zurücksehnt, dem sei dieses Buch empfohlen. Sicher ist es geeignet, Jünglingen Freude zu bereiten. Ny.